



Hier seht ihr die „Checkübergabe“ an den Vertreter der Wärmestube.

## Impressum

Arbeitsgemeinschaft der Jungsozialistinnen und Jungsozialisten in der SPD  
im Unterbezirk Aachen  
Heinrichsallee 50-52  
52066 Aachen  
Tel.: +49 (241) 53 66 77  
Fax: +49 (241) 53 66 41  
eMail: [info@jusos-aachen.de](mailto:info@jusos-aachen.de)  
[www.jusos-aachen.de](http://www.jusos-aachen.de)  
Redaktion Rote Depesche: Friedericke Hardering

# ROTE DEPESCHE

Infoblatt der Aachener Jusos  
Ausgabe 3 9\_2006

Liebe Leserin, lieber Leser,

hier unsere dritte Ausgabe der Roten Depesche, dem Infoblatt der Aachener Jusos. In den letzten Monaten haben wir mit verschiedenen Aktionen das Sommerloch gut überbrückt. Besonders unser Midnight-Soccer, unser Fußballturnier zugunsten der WABe eV., war ein voller Erfolg. In dieser Depesche erwarten euch Beiträge zum Thema Rauchverbot in Gaststätten, der Gewaltproblematik Jugendlicher und zum Thema Mindestlohn. Außerdem berichten wir ausführlicher vom Fußballturnier. Euch viel Spaß beim Lesen. (Friedericke)

## Rauch oder Nichtraucher

Ein beliebtes Argument gegen das Rauchverbot in Restaurants, Kneipen und Diskos ist die Gemütlichkeit. Rauchen ist gesellig und gehört einfach dazu. Selbst viele NichtraucherInnen empfinden so und finden aus diesem Grunde ein Rauchverbot übertrieben. Außerdem schade ein Rauchverbot dem Umsatz und würde langfristig Arbeitsplätze in der Gastronomie zerstören. Dagegen kann man einwenden, dass in Irland in den letzten zwei Jahren keine Arbeitsplätze im Gastronomiebereich

abgebaut worden sind. So ungemütlich kann es also in den irischen Bars nicht geworden sein, dass keiner mehr hingehet. Außerdem hat eine Befragung der Beschäftigten im Gastronomiebereich ergeben, dass gesundheitliche Probleme wie Husten und tränende Augen, die auf Passivrauchen zurückzuführen sind, deutlich abgenommen haben.

Aus unserer kontroversen Diskussion über das Rauchverbot in Gaststätten ging schließlich ein Antrag hervor, das Rauchen zum Schutz der MitarbeiterInnen und der anderen Gäste zu verbieten. Letzlich ist auch das Rauchverbot eine Form des Arbeitsschutzes; und nur weil verschiedene Interessensverbände konsequent ihre verharmlosenden Parolen verbreiten, darf auf den Schutz der ArbeiterInnen nicht verzichtet werden. (Friedericke)

## Gewalt unter Jugendlichen

In einer Sitzung haben wir über die Problematik der Zunahme an Gewaltdelikten Jugendlicher diskutiert. Said referierte zu diesem Thema. Wesentliche Aspekte des Vortrags hat er hier zusammengefasst:

Gewalt unter Jugendlichen ist überwiegend ein Problem der unteren Gesellschaftsschicht. Die Toleranzgrenze für Gewalt und das Alter der Jugendlichen die diese ausüben sinkt. Diese Gewalt resultiert oft aus Erfahrungen mit Gewalt im eigenen Elternhaus und/oder aus Perspektivlosigkeit der Jugendlichen. Um diesem Problem zu begegnen gibt es eine Vielzahl von Möglichkeiten, diese sind unter anderem die Schaffung von Ausbildungs- und Arbeitsplätzen, und Änderung des selektiven Bildungssystems in ein integratives. Chancengleichheit für alle Jugendlichen muss gegeben sein, damit deren Zukunft nicht vom Geldbeutel der Eltern abhängig bleibt und sich deren kulturelle und materielle Armut nicht über Generationen hinweg vererbt. Nur dadurch kann man verhindern, dass sich die Perspektivlosigkeit in Frust und dieser in Gewalt niederschlägt. (Said)

## Warum ist ein Mindestlohn wichtig?

War früher Arbeitslosigkeit die Hauptursache von Armut, ist heute eine Vollzeitbeschäftigung längst keine Garantie mehr, nicht unter die Armutsgrenze abzurutschen. Der Grund: In immer mehr Berufen werden Armutslöhne bezahlt, die nicht mehr existenzsichernd sind. Ein Beispiel: In Sachsen bekommt einE FriseurIn in der untersten Tarifgruppe nur € 3,06 in der Stunde. Dieser Job bringt monatlich € 492 und liegt damit unterhalb der Armutsgrenze.

Armutslöhne sind unfair; darüber hinaus verdichten sie sich im Zusammenspiel mit gesellschaftlichen Desintegrationsprozessen zu manifesten Problemlagen. Selbst beruflich gesicherte Teile der Gesellschaft fühlen sich durch die Ausweitung der „neuen Armut“ bedroht. Nicht zuletzt ist auch die Diskussion über die No-Go-Areas in Verbindung mit der Armutproblematik zu sehen, die wiederum zumindest im Bereich der Beschäftigten unmittelbar zu der Forderung nach einem Mindestlohn führen muss. Anderweitig werden gesellschaftliche Exklusionsprozesse forciert, die sich u.a. auch auf der Ebene der politischen Partizipation auswirken.

In einem Antrag fordern wir die Einführung eines gesetzlichen Mindestlohns von € 7,50. Bei einer Vollzeitbeschäftigung würde dieser Lohn oberhalb der relativen Armutsgrenze liegen und damit zumindest existenzsichernd sein.

Darüber hinaus kann die Einführung eines gesetzlichen Mindestlohns dazu beitragen, dass das Gender Wage Gap, der Einkommensunterschied zwischen Frauen und Männern sich verringert. Nach wie vor arbeiten mehr Frauen als Männer im Niedriglohnssektor; zumindest hier würden sich die Gehälter annähern und mehr Lohngerechtigkeit herstellen. (Friedericke)

## Kick it like Schweini

Im August veranstalteten wir den Midnight-Soccer, ein Fußballturnier bis in die späten Abendstunden. Jedes Team mit mindestens 5 Leuten konnte sich anmelden, und den Gewinner erwarteten fantastische Preise. Und ganz besonders großartig an der Sache war: Wir taten es a) zum Spaß und b) für einen ziemlich guten Zweck. Den Erlös erhielt später die Wärmestube der WABe ev. Immerhin konnten wir nach dem Event stolz bilanzieren, dass es zum einen eine tolle Veranstaltung war, und zum anderen die WABe sich über 300 Euro freuen durfte. Fotos vom Fußballturnier gibt es auf unserer Homepage, die grundsätzlich äußerst ersurfenswert ist.